

August 1984 · Nummer 41

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Hannelore Deckelnick

### DEUTSCHE ZEICHNUNGEN AUS EINER PRIVATSAMMLUNG

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum · 3. 8. – 23. 9. 1984



Tobias Stimmer, Phaëton auf dem Sonnenwagen, 1566. Feder, schwarze Tinte.

Vier Jahrhunderte deutscher Zeichenkunst übergreift diese Ausstellung von rund siebzig Handzeichnungen aus einer Privatsammlung – ergänzt durch einige Blätter aus dem Besitz des British Museum und des Germanischen Nationalmuseums. Die ebenso komprimierte wie vielseitige Auswahl führt von den Anfängen der deutschen Künstlerzeichnung bis zu Zeichnungen des Barock. Die Qualität der ausgewählten Beispiele hält jedem Vergleich mit Blättern großer öffentlicher Sammlungen stand. Dies gilt speziell für die Zeichnungen des 15. und 16. Jahrhunderts, die besonders reichhaltig vertreten sind und den Stolz der Sammlung ausmachen.

Es ist kein Zufall, daß diese Sammlung unsere Kenntnis der altdeutschen Zeichnung, die Geschichte ihrer Erforschung ebenso wie die ungelösten Probleme, in exemplarischer Weise widerspiegelt, ist sie doch selbst gewissermaßen das „Nebenprodukt“ einer lebenslangen Forscherstätigkeit. Einer der wenigen unumstrittenen Kenner altdeutscher Zeichnungen, hat sie nach seiner Emigration aus Nazi-Deutschland in England zusammengetragen. Allein mit dem

Pfund seines Wissens gelang dem Sammler manche glückliche Erwerbung, die er als Wissenschaftler dann der Fachwelt bekanntmachen konnte. Nicht wenige Blätter verkörpern deshalb auch ein Stück Wissenschaftsgeschichte. In ihrem ganzen Zuschnitt ist die Sammlung das Werk eines großen Sammler-gelehrten: reich an glanzvollen Einzelblättern, wertvoll aber auch durch die Vielfalt von Werken kleinerer Meister, die die altdeutsche Zeichnung in der Vielgestaltigkeit ihrer regionalen Schulen und in der Spannweite ihrer Themen und Funktionen beispielhaft vor Augen führen.

Die ältesten Blätter stammen vom Anfang des 15. Jahrhunderts, einer Zeit, aus der sehr wenige Zeichnungen überliefert sind. Diese Frühzeit, in der die Zeichnung noch vorwiegend reproduzierend der Werkstattüberlieferung bestimmter Bildschemata diene, wird durch so bedeutende Blätter wie die miniaturhaft durchgeführte „Kreuztragung Christi“ eines Wiener Meisters um 1420 belegt. Erst in der zweiten Jahrhunderthälfte erlangt die Zeichnung – sei es als Naturstudie oder als Entwurfszeichnung – allmählich eigenständige Bedeutung im künst-

lerischen Schaffensprozeß und kann als individuelle schöpferische Leistung in einem modernen Sinn verstanden werden. Blätter von Schongauer und Meistern seiner Generation veranschaulichen diese wichtige Entwicklungsphase, in der auch eine deutliche Differenzierung der zeichnerischen Mittel zu beobachten ist.

Vor diesem Hintergrund heben sich glanzvoll die großen Zeichner der Dürerzeit ab: Dürer selbst mit der Vorzeichnung zu einem Blatt der „Grünen Passion“, Hans von Kulmbach und vor allem Hans Baldung mit vier Hauptblättern aus verschiedenen Schaffensphasen. Einen besonderen Schwerpunkt bilden die Zeichnungen der Nürnberger Kleinmeister neben Zeichnern aus Augsburg, Bayern, der Schweiz, Mittel- und Norddeutschland. Ein Hauptstück der Sammlung, das „Glücksrad“ von Hans Weiditz, das in abgewandelter Form als Titelblatt zur Augsburger Ausgabe von Petrarca's „Glücksbuch“ verwendet wurde, muß hier ebenso erwähnt werden wie die virtuosen Federzeichnungen des Tobias Stimmer (Abb.)

Ein eigener Ausstellungsteil ist den großen topographischen Zeichnern des späten 16. und des 17. Jahrhunderts gewidmet. Handzeichnungen von Hoefnagel, Merian und Hollar werden meist in der Gegenüberstellung mit den als Radierungen ausgeführten Ansichten gezeigt. Schließlich geben Zeichner wie Rottenhammer, Kager, Elsheimer und Liss, die entscheidende Anregungen für ihre freiere Zeichenweise in Italien erhielten, einen Ausblick auf die weitere Entwicklung der deutschen Zeichenkunst bis zum Barock.

Die Ausstellung, die zuvor im British Museum, London, und in der National Gallery of Art, Washington, zu sehen war, macht die bisher nur wenigen Kennern bekannte Privatsammlung erstmals dem deutschen Publikum zugänglich.

Ein deutschsprachiger Katalog mit den Abbildungen aller Exponate, wissenschaftlich bearbeitet von John Rowlands, ist zum Preis von DM 14.– am Buchstand des Germanischen Nationalmuseums erhältlich.

Rainer Schoch